



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch  
T +43 5522 3485-7500 F -7509  
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.bischof-von-feldkirch.at

## Bruder-Klaus Friedenswallfahrt

Predigt von Bischof Benno Elbs am 26. Oktober 2014

Liebe Schwestern und Brüder!

„Der Schrei nach Frieden.“ So lautet das Thema der heutigen Friedenswallfahrt. Es sind zu Herzen gehende Bilder, die uns täglich via Medien in unsere Wohnzimmer geliefert werden. Ich denke an das Bild einer Mutter, die ihr sterbendes Kind in den Händen hält. Ich denke an die Schreie vieler Mütter um ihre Söhne, die in Kriegshandlungen gestorben sind. Es tut unsäglich weh, die vielen stummen Schreie von Kindern zu hören, die ihre Eltern verloren haben, die dasitzen, versteinert, in sich gekehrt, hoffnungsarm. Krieg ist etwas Zerstörerisches. „Der Krieg ist ein Wahnsinn“, rief der Papst vor rund 100.000 Pilgern am Monument „Sacratio di Redipuglia“ im Nordosten Italiens aus. „Der Krieg sucht Entwicklung durch Zerstörung und vernichtet das Schönste, was Gott erschaffen hat, den Menschen“, so Papst Benedikt.

Ich glaube, es ist unsere Aufgabe als Christinnen und Christen, Wege zum Frieden zu suchen und zu finden. Das Evangelium, das heute auf der ganzen Welt gelesen wird, führt uns in einen Raum des Friedens. Es sind drei Straßen, man könnte auch sagen, drei Autobahnen, die in die Haltung des Friedens führen.

### **Erstens, die Gottesliebe**

Warum hat Gottesliebe mit Frieden zu tun? Wo liegt die Wurzel für die Liebe zu Gott? Ich glaube, die tiefste Wurzel für die Beziehung zu Gott liegt darin, dass wir Gott als unseren Schöpfer anerkennen. Wie der Hl. Ignatius einmal meinte, dass alles in der Welt für uns geschaffen ist, damit wir Gott loben. Die Schöpfung ist ein Ort Gottes. Wenn ich als Mensch den Schöpfer akzeptiere, dann werde ich gleichzeitig erahnen, dass Gott alle Menschen geschaffen hat. Mit welchem Recht zerstört ein Mensch ein Geschöpf?! Wie aber finde ich hinein in dieses Geheimnis des Schöpfers? – Ich glaube, es ist die Dankbarkeit, die mich dahin führt. Wenn ich in großer Aufmerksamkeit und Achtsamkeit die Wunder des Lebens wahrnehme, kann mich Dankbarkeit erfassen. „Nicht müde werden“, meint Hilde Domin. „Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“



Diese Spiritualität der Dankbarkeit führt in meinem Herzen zu einer Haltung des Friedens und der Wertschätzung gegenüber allem Geschaffenen. „Denn Gott lässt die Sonne aufgehen“, wie es in der Heiligen Schrift heißt, „über Gerechten und Sündern“.

### **Eine zweite Straße des Friedens ist die Nächstenliebe**

Sie hat viele Aspekte. Im Lukasevangelium, wo Jesus von der Gottesliebe und der Nächstenliebe spricht, erzählt er das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der Nächste ist derjenige, der handelt, der dem anderen hilft. Nächstenliebe, ja sogar Feindesliebe ist von Jesus gefordert, und sie ist ein Weg zum Frieden.

Wie kann sie heute aussehen, diese Nächstenliebe? – Einen für mich sehr berührenden Text hat die Diözese Erfurt anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums der heiligen Elisabeth von Thüringen formuliert. Bischof Joachim Wanke meint dort: Nächstenliebe meint, einem Menschen zu sagen: *Du gehörst dazu*. Menschen werden oft an den Rand gedrängt: Arbeitslose, Ungeborene, psychisch Kranke, Ausländer. Das Signal, auf welche Weise auch immer ausgesendet, heißt, du bist ein Außenseiter. Entscheidend ist, jemanden zu sagen: Du gehörst dazu. Du bist erwünscht. Es ist die größte Armut und Kränkung für Menschen, unerwünscht zu sein. Kränkung ist der Boden, auf dem Gewalt und Terrorismus gedeihen.

Es gibt noch weitere Haltungen, die diese Nächstenliebe konkret machen. Der Gedanke: *Ich höre dir zu*. Oder die Haltung: *Ich rede gut über dich*. *Ich gehe ein Stück mit dir*. *Ich teile mit dir*. *Ich besuche dich*. Auch hier sehe ich ein zentrales Element für Frieden in dieser Welt. Vor kurzem bin ich am Krankenbett einer jungen Frau gesessen, sie ist schwer krank, hat kleine Kinder zuhause. Eine düstere Perspektive, was ihre Gesundheit betrifft. Aber sie lebt von einer Hoffnung, nämlich der Hoffnung, dass sie zu Weihnachten für ihren Sohn die Schokoladekekse backen kann, die er so sehr liebt. Menschen besuchen in ihrer Not, in ihrer Krankheit, ist ein Werk der Nächstenliebe. Und eines, das wir nicht vergessen dürfen, ist das Gebet füreinander: *Ich bete für dich*. Das Gebet schafft ein Netzwerk der Solidarität und der Liebe zu den Menschen.

Ein Aspekt der Nächstenliebe ist auch die Beziehung der Religionen zueinander. Viele Kriege werden im Namen der Religion geführt. Papst Franziskus meinte einmal dazu: „Niemand soll meinen, er könne sich hinter Gott verstecken, während er Gewalttaten und Übergriffe plant und ausführt. Niemand nehme die Religion zum Vorwand für seine Taten, die der Würde des Menschen und seinen Grundrechten entgegenstehen – an erster Stelle dem Recht auf Leben und auf Religionsfreiheit aller.“



Echte Religion, liebe Brüder und Schwestern, ist eine Quelle des Friedens und nicht der Gewalt. Niemand darf den Namen Gottes gebrauchen, um Gewalt auszuüben. Es ist die Nächstenliebe, die uns in den Frieden führt.

### **Drittens, die Selbstliebe**

Vor kurzem hörte ich einen sehr bedenkenswerten Vortrag von Dr. Jürgen Manemann im Rahmen des Carl-Lampert-Forums. Es ging um die Frage, warum ziehen junge Menschen aus Österreich in den Dschihad, nach Syrien und an andere Krisenorte der Welt? Wie kommt es, dass Menschen aus Europa andere bestialisch enthaupten – noch dazu vor laufender Kamera? Wie kommt es, dass Extremisten aus Algerien in Kanada Menschen niederschießen und ins Parlament eindringen?

Es wäre nicht gerecht, das einer Religion zuzuschreiben. Es handelt sich um eine Perversion von Religion. Und es handelt sich im wesentlichen um Menschen, die den Sinn des Lebens verloren haben. Um Menschen, die nicht wissen, wofür sie leben sollen, die ohne Perspektive sind. Um Menschen letztlich, die sich selbst nicht lieben können, die sich selbst nicht achten können. Und oft ist diese Form der Gewalt, dieses Ausgenutztwerden durch jene, die solche Soldaten rekrutieren, eine Möglichkeit, doch noch eine Aufgabe im Leben zu sehen, für etwas zu kämpfen, das einem als gut, als sinnvoll eingeredet wird.

Das existenzielle Vakuum, wie es Viktor Frankl beschreibt, ist ein gefährlicher Nährboden für Gewalt, für Terrorismus. Deshalb ist die Liebe zu mir selbst etwas ganz Entscheidendes. Sie ist das Grundwasser, das meine Seele füllt mit Freude, mit Gelassenheit und letztendlich auch mit Gedanken des Friedens.

Liebe Schwestern und Brüder, Friede ist ein zerbrechliches Gut. Friede ist jedoch etwas, was unser Leben lebenswert macht. Und es gibt Wege zum Frieden. Ich möchte uns allen wünschen, dass die Haltungen, zu denen Jesus uns heute einlädt, uns zu Friedensstiftern macht, so wie den Heiligen Nikolaus von der Flüe:

- \_ Die Gottesliebe, die uns in die Achtung und Wertschätzung alles Geschaffenen führt.
  - \_ Die Nächstenliebe, die uns im anderen Menschen Christus zeigt.
  - \_ Die Selbstliebe, die unser Herz mit dem Grundwasser der Freude und des Friedens füllt.
- Gott segne unsere Wege zum Frieden.